



Lintorf heute — Lintorf morgen

Am 7. Dezember 1966 sprach in einer Veranstaltung des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“ Amtsbaurat Franz Radke (Amt Angerland) über das Thema „Lintorf heute, Lintorf morgen“. Der Vortrag war von zahlreichen Lintorfer Alt- und Neubürgern besucht. Dennoch hielten wir es für angebracht, daß Franz Radke in einem kurzen Aufsatz die wichtigsten Punkte seines Vortrages zusammenfasste. Man vergleiche übrigens die Ausführungen Radkes mit dem Aufsatz „Planungsmaßnahmen in Lintorf“, den der damalige Leiter der Hochbauabteilung im Amtsbauamt Hugo Deubel in der „Quecke“ (Nr. 28/29, Dez. 1955) veröffentlichte.

Durch die günstige Lage zwischen den Großstädten Düsseldorf, Duisburg und Mülheim/Ruhr, in unmittelbarer Nähe der Autobahn und der Bundesstraßen 1 und 288, wurden namhafte Gewerbe- und Industriebetriebe ansässig, die den wirtschaftlichen Aufschwung wesentlich beeinflussten.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Förderung des Wohnungsbaues hat die Einwohnerzahl von 7200 im Jahre 1956 auf 10100 im Jahre 1966 anwachsen lassen.



Obgleich das vom Verein „Lintorfer Heimatfreunde“ gestellte Thema „*Lintorf heute, Lintorf morgen*“ nichts von Planung verrät, ist die organische Entwicklung einer Gemeinde, gleich welcher Größenordnung, ohne eine durchdachte Planung nicht denkbar. Richtschnur für die Entwicklung Lintorfs war in den letzten 10 Jahren der im Jahre 1956 aufgestellte und z. Z. noch gültige Leitplan. Wichtige Festlegungen wurden durch diesen Plan getroffen, wie z. B. die richtige Standortwahl für Gewerbe und Industrie.

Die Faustformel der Planer, daß Leitpläne, heute Flächennutzungspläne, nur für einen Zeitraum von höchstens 10 Jahren Gültigkeit haben können, hat die Entwicklung Lintorfs wieder einmal bestätigt.

Verkehrsfragen und nicht zuletzt der Mangel an ausgewiesenen Bauflächen für den Wohnungsbau haben den Rat der Gemeinde im Jahre 1966 veranlasst, den im Entwurf fertiggestellten neuen Flächennutzungsplan eingehend zu beraten und dessen Offenlegung gemäß § 2 BBauG zu beschließen.

Wie ich bereits anlässlich meines am 7.12.1966 vor einem größeren Kreis von Heimatfreunden gehaltenen Vortrages ausführte, ist die Erläuterung des Planes nach dem entscheidenden Ratsbeschluss und vor der Offenlegung, mit der in einigen Wochen zu rechnen ist, äußerst glücklich.

Die Bürger Lintorfs sind durch die rechtzeitige Informierung über die Planungsabsichten der Gemeinde vorbereitet und, so scheint mir, beim Termin der Auslegung des Planes nicht überfordert, zumal über „*Lintorf morgen*“ weder gesprochen noch geschrieben werden kann, ohne an Planung und an die vom Rat beschlossene Planungsgrundlage zu denken. Der Kern der Gemeinde Lintorf liegt in einem großen Dreieck, dessen Seiten im Westen die Eisenbahnlinie Düsseldorf — Duisburg - Wedau, im Norden die Bundesstraße 228 und im Osten bzw. Süden die Bundesstraße 1, bilden. In diesem Bereich liegt im Norden das Industrie- und Gewerbegebiet, im Süden das ausbaufähige Sportzentrum mit dem im Bau befindlichen Hallenbad, die wichtigsten Wohnbauflächen, die Schulen, die Kirchen und der noch auszubauende Ortsmittelpunkt, dessen Gestaltung die größte Aufmerksamkeit verdient. Westlich der Bahnlinie Düsseldorf — Duisburg-Wedau, die die Gemeinde von Nord nach Süd durchschneidet, wurden neben Wohngebieten ein wichtiges Gewerbegebiet und die Sonderflächen für die Anstalten „Bethesda“ und „Siloah“ ausgewiesen.

Östlich der Bundesstraße 1 sind nur Wohngebiete außer dem Waldfriedhof vorgesehen.

Die Tatsache, dass die Gemeinde fast von Wald- und Landschaftsschutzgebieten umschlossen wird, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Diese Gebiete werden durch den neuen Flächennutzungsplan nicht angetastet, mit Ausnahme einer kleinen Fläche im Lintorfer Wald, die der Erweiterung des Waldfriedhofes dienen soll. Wie bereits erwähnt, ist die Verkehrssituation Lintorfs gut. Autobahn, Bundesstraße 1 und Bundesstraße 288 sind schnell zu erreichen. Das neue Anschlussbauwerk an die B 1 hat sich bewährt.

Für die Zukunft ist der Weiterbau der Landstraße 609 von der Tiefenbroicher Straße in nördlicher Richtung mit Anschluss an die Bundesstraße 288 das Gebot.



Der vom Landschaftsverband Rheinland geplante Ausbau der Landstraße 435 nach Angermund erfordert innerhalb des Gemeindegebietes Sorgfalt und Behutsamkeit, um die Zerschlagung des ältesten und schönsten Teiles der Gemeinde am Marktplatz und Dickelsbach zu verhindern. Die schienenfreie Kreuzung mit der Bundesbahn kann aus städtebaulichen Gründen nicht durch eine Überführung mit aufgeschütteten Dämmen, sondern nur durch eine Unterführung südlich der Turnhalle der Peter-Melchior-Schule gelöst werden.

Als wichtigste Verbesserung des innerörtlichen Verkehrs ist der beabsichtigte Bau der „Nordtagente“ von der Krumpfenweger Straße bis zur Duisburger Straße unter Einbeziehung der Rehhecke anzusehen. Die Weiterführung dieses Straßenzuges in Richtung Angermund bis zur geplanten Anbindung an die Kreisstraße 21, westlich des Umspannwerkes, erfordert eine Brücke über die Landstraße 609 und die Bundesbahn. Eine weitere Entlastung des Ortsnetzes und insbesondere des kurvenreichen Breitscheider Weges soll durch einen Straßenneubau erreicht werden, der am Breitscheider Weg / Heidkamp beginnt und unter Kreuzung der Nordtagente etwa am Breitscheider Weg / Bleibergweg endet.

Nach Fertigstellung dieser neuen Trasse der Kreisstraße 21 wäre der Breitscheider Weg vom Heidkamp bis Bleibergweg eine reine Wohnstraße. Ein Fernziel ist die Aufhebung sämtlicher beschränkter Bahnübergänge zwischen der Tiefenbroicher Straße und der Straße „An den Banden“. Damit würden die Gefahren, die durch die Benutzung der schienengleichen Kreuzungen mit der stark befahrenen Bundesbahnstrecke Düsseldorf – Duisburg-Wedau für alle Verkehrsteilnehmer bestehen, beseitigt werden. Voraussetzung ist jedoch die Fertigstellung der bereits erwähnten Unterführung der Tiefenbroicher Straße und der Überführung der „Nordtagente“ mit den notwendigen Straßenanschlüssen sowie der Bau einer Unterführung für Fußgänger im Zuge der Angermunder Straße / Thunesweg. Mit diesen drei Bauwerken wäre der Westen Lintorfs ausreichend an den Kern der Gemeinde angebunden. Geringe Umwege würden dann unvermeidlich, sie wären jedoch, insbesondere für Kraftfahrer, zumutbar, da die häufigen und lästigen Wartezeiten vor den geschlossenen Schranken wegfallen.

Die Industrie wird z. Z. durch zwei Gleisanlagen an die Bundesbahn angeschlossen. Der Flächennutzungsplan sieht die Beseitigung des an der Bahnhofstraße beginnenden Gleisanschlusses (Tingelbahn) vor. Alle Betriebe sollen in Zukunft durch die geplante Verlängerung des Gleisanschlusses für das VW-Auslieferungslager bedient werden.

An zusätzlichen Wohngebieten weist der neue Flächennutzungsplan folgende Bauflächen aus:

An den Dieken / B 288 / Duisburger Straße (6)

Am Heidkamp / Am Brand (10) Ratinger Straße / Hülsenbergweg (20) Bleibergweg / Am Löken (früheres Zechengelände) (21)

Krumpfenweger Straße / Rehhecke / B1 (19) / Kalkstraße.



Durch die Ausweisung dieser Flächen zuzüglich der bereits verplanten, aber noch nicht bebauten Gebiete, ist die Erhöhung der Einwohnerzahl auf ca. 15 000 möglich.

Eine nur ein- bis zweigeschossige Bebauung wird nicht eingehalten werden können. Wo es städtebaulich vertretbar ist, werden auch höhere Gebäude das „Lintorf von morgen“ mitgestalten.

Die Erhöhung der Einwohnerzahl zwingt zu Überlegungen über Größe und Standortfrage von Schulen. Vordringlich wird der Bau eines Volksschulzentrums im Norden an der Duisburger Straße/Breitscheider Weg. Mit dem Wachstum der Gemeinde kann in absehbarer Zeit der Bau einer Realschule Wirklichkeit werden. Ihr Standort ist im Süden in Anlehnung an das Sportzentrum vorgesehen.

Für die fernere Zukunft ist auch an ein Krankenhaus gedacht, das im Westen in Waldnähe entstehen soll, ohne schon heute an Größe, Bettenzahl und den Träger zu denken.

Trotz Planung und allen guten Absichten von Rat und Verwaltung ist die Schaffung eines gepflegten und jeden Fremden ansprechenden Ortsbildes ohne Mitarbeit aller Bürger, denen Lintorf Heimat ist oder geworden ist, schwer möglich. Gerade Maßnahmen, die nicht „geplant“ werden können, wie die Unterhaltung und Pflege von Häusern, Einfriedigungen und Gärten, das Pflanzen von Bäumen auch in Vorgärten, die pflegliche Behandlung der öffentlichen Anlagen usw., tragen wesentlich zur Gestaltung Lintorfs bei.

Es sei mir an dieser Stelle gestattet, alle Bürger um Interesse, Mitarbeit und Initiative für ihre Gemeinde Lintorf zu bitten.

Franz Radke

